

Sexualassistentenz

Berühren, bitte!

Erst waren es die Berührerinnen, nun die Sexualassistenten: Männer und Frauen, die Behinderten erotische Dienste erweisen. Schön und gut, doch wo sind die Grenzen zum Rotlichtmilieu? Gespräch mit einer Berührerin.

■ Am Anfang glaubte sie, etwas Gutes tun zu können. Deshalb hat sich Solange* als Sexualassistentin bei der Fachstelle Behinderung und Sexualität (fabs) in Basel gemeldet. Von den anfänglich zwölf Männern und Frauen, die über die fabs vermittelt wurden, sind zurzeit noch zwei übrig. Insgesamt, und damit teilweise unabhängig von der fabs, sind neun Personen als so genannte Berührer oder Berührerinnen aktiv. Eine von ihnen ist Solange.

Sie ist Anfang 30, wohnt in einer Stadt irgendwo in der Schweiz, wir treffen uns in einem ruhigen Kaffee im Bahnhof. Sie spricht leise, konzentriert, eine eher zerbrechliche Stimme. Und eines kann sie nicht verbergen: Sensibilität und die Fähigkeit, sich in ihr Gegenüber hineinzusetzen.

Vermischung mit dem Rotlichtmilieu

Auch sie hat sich – wie die meisten anderen – von der fabs losgesagt. «Früher konnte man stolz darauf sein, aber jetzt gibt es eine Verwischung der Grenzen», sagt sie. Und verweist auf die entsprechende Homepage, auf der jetzt explizit Personen gesucht werden, die auch Geschlechtsverkehr anbieten. Für Solange wird das ganz klar zu einer Vermischung mit dem Rotlichtmilieu führen. Ihre These: «Das wird vor allem für Frauen ab 50 aus dem Milieu mit einer schwindenden Kundschaft interessant sein.» Für sie ist jedenfalls undenkbar, dass sie ihre eigene Sexualität einsetzt. Denn sie habe einen guten Ruf zu verlieren, und schliesslich sei es ihr darum gegangen, Zärtlichkeit zu vermitteln.

Für Aiha Zemp, Leiterin der fabs, darf die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung weder beim Geschlechtsverkehr noch bei der Prostitution aufhören. Sie erachtet es als wichtig, dass sie die ganze Bandbreite anbieten kann und nicht nur



erotische Massagen: «Die Klientel soll beim Angebot auswählen können, ebenso die Anbietenden, was sie geben wollen und was nicht.»

Solange hat auch Kritik zur Schulung der fabs. Vor allem fehlten ihr psychologische Aspekte und eine detaillierte Vorstellung der verschiedenen Behinderungsarten. Doch die fabs ist da offenbar am Aufholen. Aiha Zemp: «Den Aspekt der verschiedenen Behinderungsarten werde ich 2007 an drei speziellen Tagen mit den Auszubildenden behandeln und dabei auch am Menschenbild arbeiten.»

Das Schwergewicht des ersten Ausbildungsganges habe auf Tantra-Seminarien gelegen, erzählt Solange. Tantra eine Form sexueller Meditation, ist eine sehr hoch stehende Form von Erotik – versucht vor allem sexuelle Energien zu kanalisieren und zu nutzen. «Die meisten Behinderten sind nicht auf dieser Ebene, oft wird etwas Einfacheres gewünscht», sagt Solange dazu und erzählt die Geschichte vom Mann, der eine Table-Dance-Szene am Fernsehen gesehen hat. Er kam zu ihr und wollte das mal erleben, worauf Solange ihm erst erklären musste, dass sie nicht die richtige Adresse dafür sei. «Die Medien haben einen starken Einfluss», erklärt Solange. Sie bietet heute unabhängig von

der fabs ihre Dienste für Behinderte an. Das sind hauptsächlich Massagen, die nicht zuletzt bei psychisch Behinderten sehr beliebt seien. Daneben empfängt sie aber auch Personen mit Multipler Sklerose, Muskeldystrophie oder Spastiker.

Intensiver Austausch

Bei den ersten Kontakten mit Behinderten sei sie verunsichert gewesen. Aber das legte sich dann mit der Erfahrung. Wenn sich eine Person mit Handicap bei ihr anmeldet, fragt sie nach der Art der Behinderung und checkt die Wünsche ab. Danach informiert sie sich über die Behinderung und bereitet sich individuell auf den betreffenden Gast vor. Grundsätzlich würden sich Behinderte bei den «Sitzungen» etwa gleich verhalten wie Nichtbehinderte. Nur der Austausch im Vorfeld sei etwas intensiver und bedeutet somit auch einen grösseren Aufwand.

Jedenfalls wird sie damit weiterfahren, als Berührerin für Behinderte zu arbeiten. Denn: «Es ist ein schönes Erlebnis, jemandem eine Freude zu machen.»

Adrian Hauser

* Name der Redaktion bekannt und geändert